

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 26=46 (1880)

**Heft:** 52

**Rubrik:** Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

— (Eine Vergabung an die Luzerner Winkelriedstiftung) wurde von der Witwe des kürzlich verstorbenen Professors Küttolf gemacht. Dieselbe hat genanntem Fonds 500 Fr. geschenkt. Nach langer Zeit wieder die erste Gabe von einiger Bedeutung. — Das Komitee hat dieselbe der edlen Geberin in den Luzerner Blättern verdaubt und wir wünschen, daß des guten Zweckes halber das Beispiel nicht unbeachtet bleibe. — Wo der Staat nichts thut, da muß die Wohlthätigkeit der Privaten nachhelfen.

— (Die Pulvermühle in Kriens) ist explodirt, dabei versüchtigte der Pulvermüller Hurter; es ist dieses der dritte von drei Brüdern, die auf gleiche Weise ihren Tod fanden.

— (Die Verwaltungs-Kommission der St. Gallischen Winkelriedstiftung) lädt auch dieses Jahr ein, anstatt der Neujahrsgratulationen einen beliebigen Beitrag an den Winkelriedfond zu leisten; die Namen der Gieber werden, ohne Nennung des Betrages, in alphabetisch geordneten Verzeichnissen durch das „Tagblatt“ veröffentlicht. — Dieses Vorgehen dürfte auch anderwärts Nachahmung verdienen.

### A u s l a n d .

**Oesterreich.** (Militär-Fecht- und Turnlehrer-Kurs in Wiener-Neustadt.) Der Kaiser hat mit Entschließung vom 21. Oktober 1880 die Errichtung eines provisorischen Militär-Fecht- und Turnlehrer-Kurses für das Schuljahr 1880—1881 in Wiener-Neustadt mit dem Stande von einem Hauptmann als Kommandanten, drei Ober- und zehn Unteroffizieren als Frequentanten genehmigt. Dieser Lehrkurs wird in ökonomischer Beziehung zur Militäراكademie in Wiener-Neustadt, sonst aber dem Reichs-Kriegsministerium unterstehen. Die Frequentanten erhalten eine spezielle Ausbildung im Fechten und Turnen, um sowohl für die Verwendung als Lehrer dieser Unterrichtsfächer an den Militär-Bildungsanstalten und Kadettenschulen die Eignung zu erlangen, als auch zur Förderung des vorgeschriebenen Fecht- und Turnunterrichtes bei den Truppenkörpern beitragen zu können. Die Frequentanten des provisorischen Lehrkurses 1880—1881 sind dazu bestimmt, den nothwendigen Stamm an Fecht- und Turnlehrern für den fünfjährigen Lehrkurs zu bilden. Dieser wird durch acht Monate andauern. Die Frequentanten erhalten außer den chargenmäßigen Gebühren: der Kommandant monatlich 30 Gulden, jeder Oberoffizier monatlich 15 Gulden, jeder Unteroffizier täglich 25 Kreuzer als Diensteszulage.

**Frankreich.** (V r ä s e n z d i e n s t e t t.) Mit dem Beginn der Kammerzittingen tritt wieder die Frage der Präsenzdienstzeit in den Vordergrund. Der Generalstab hält gegenwärtig einen sechswandrigmonatlichen Präsenzdienst im Auge. Der Mann soll während dieser Zeit zweimal auf die Dauer von drei Monaten verlaubt werden (also nur vierzig Monate präsent dienen), wodurch dreierlei Jahre-Effektivstände entstehen würden und zwar der Minimalstand in den Monaten Oktober und November, der Winterstand in den Monaten Dezember, Jänner, Februar und März, schließlich der Sommerstand in den Monaten April bis einschließlich September.

Man macht diesem Projekte den Einwurf, daß in solcher Weise die Armee alljährlich sechs Monate lang nahezu unmöglichbar erscheinen und daß ein Gegner sehr leicht auf diesen Umstand seinen Angriffsplan gründen und Frankreich im Sommer, sondern im Winter überfallen dürfe. Jedenfalls wird über diese Frage im Laufe der gegenwärtigen Kammer-Session entschieden werden müssen.

### B e r s c h i e d e n e s .

— (General Todeleben über den Gebrauch der Feldartillerie beim Angriff.) Einige Neuersungen von hervorragender taktischer Bedeutung enthalten ein von General Todeleben als Hochstkommandirender der Truppen des Württembergschen Militärbezirks nach einer Inspektion der gesammelten im Lager von Oran versammelten Artillerie des II., III. und IV. Armeekorps ausgegebener Lagesbefehl. Der General spricht sich darin über die Haltung und das Schießen der Truppen, zu denen auch eine Schützenbrigade gehörte, sehr lobend aus und erkennt die gegen früher gemachten Fortschritte an. Er fährt dann fort: „Die Erfahrung der letzten Kriege und namentlich der russisch-türkischen Kampagne von 1877—1878 hat jedoch gezeigt, daß das Artilleriefeuer im Grundsache selten so verheerend wirkt, wie auf dem Schießplatz. Man muß daher von der Artillerie nicht mehr

verlangen wollen, als sie beim Aufwand aller ihrer Kunst zu leisten vermag. Weit wichtiger ist es, die Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die Artillerie die Momente, in welchen sie am meisten zu nutzen vermag, nicht verfehlt.“

Die Artillerie des Angreifers muß, wenn sie stärker ist oder vortheilhaftere Positionen wie der Bertheldiger inne hat, die Artillerie desselben vernichten oder doch wenigstens schwächen.

Feindliche Befestigungen, selbst Tranchen vom allerschwächsten Profil zu zerstören, ist aber die Artillerie des Angreifers selten im Stande. Auch Verluste an Mannschaften vermag sie selten herbeizuführen, da der Bertheldiger während der Zeit der beständigen Beschießung seiner Werke die Besatzung in den nächsten, dem Feuer unzugänglichen Lautgräben unterbringt. — Es fragt sich, welche Leistungen, außer der Schwächung der feindlichen Artillerie, kann man von dem Artilleriefeuer des Angreifers erwarten? Den meisten Nutzen wird die Artillerie den angreifenden Truppen bringen, wenn sie, und womöglich in verstärkter Weise, dann feuert, wenn für gewöhnlich das Feuer ganz zu schweigen steht, nämlich während der eigentlichen Attacke. Man kann darauf erwarten, daß eine zahlreiche Artillerie eine solche Front einschlägt, daß sie an vielen Stellen durch die avancierende Infanterie maskiert wird. Ein derartiger Einwand verliert aber jede Bedeutung, wenn man bedenkt, daß bei den heutigen weittragenden Geschützen beim Schießen auf 3000 Schritt die Geschosse auf 300 Schritt Entfernung von der Mündung fast 51 Fuß sich über die Wirklinie erheben; man kann daher das Schießen aus diesen Geschützen in den meisten Fällen so lange forsetzen, bis der Angreifer sich dem Gegner auf 450 Schritt genähert hat.

Man kann somit das Schießen über die Köpfe der Schüsse hinweg auf gewisse Entfernung als ungefährlich für dieselben betrachten und muß unbedingt dazu schreiten.

Haben sich aber die attackirenden Truppen dem Gegner soweit genähert, daß das Schießen über die Köpfe hinweg die eigenen Truppen gefährden kann, so muß man das Artilleriefeuer auf die weiter hinten in der feindlichen Position befindlichen oder anmarschirenden Reserven richten. Bei Sewastopol schoß unsere Artillerie stets mit Erfolg über die Köpfe der vorn in den Tranchen befindlichen Soldaten hinweg; zufällige Unglücksfälle dürfen dabei nicht in Betracht gezogen werden. — Je länger mit ihm unsere Artillerie das Feuer forsetzt, desto mehr werden nicht nur die Artillerie des Feindes, sondern auch seine Infanteriereserven darunter leiden. Alles Uebrige ist Sache unserer Infanterie.“ —

Wir führen diese Bemerkungen eines so bewährten Generals deshalb etwas ausführlicher an, weil sie mit dazu beitragen können, eine in Russland auf der Tagesordnung stehende und auch in General Dragomirko einen eifrigsten Vorläufer zählende Frage zur Entscheidung zu bringen. (M. W. B.)

### B i l l i g z u v e r k a u f e n .

**Die 10 letzten Jahrgänge der Schweiz. Militär-Zeitung,** neu eingebunden.

Gefl. Offerten unter Chiffre R W befördert die Exped. des Blattes.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Malers Eugen Adam in München erhalten wir noch eine Anzahl vorzüglich gut erhaltenen Exemplare seines Werkes:

### B i l d l i c h e G r i n n e r u n g e n

vom

### Eidgenössischen Truppenzusammenzug im August 1861.

Nach der Natur gezeichnet von Eugen Adam.

Text von Dr. Abr. Roth.

15 Blatt mit Titel. Imp.-Folio.

Früherer Preis Fr. 37. 50, jetziger Preis Fr. 8.—.  
Die leichten Exemplare des Hauptvorraths waren so wasserfestig, daß viele Käufer zurücktraten. Wir sind jetzt wieder im Stand, tadellos gute Exemplare zu liefern.

Bern, December 1880.

J. Dalp'sche Buch- und Kunsthändlung  
(K. Schmid).

Sehr empfehlenswerth für Militärs:

### F l a n e l l e f i x e ,

weiß und farbig,

für Unterleibchen und Flanelhemden mit Garantie, daß dieselbe beim Waschen nicht eingiebt und nicht dicker wird.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Joh. Gugolz, Wühre Nr. 9, Zürich.